



Edith Stein

GESELLSCHAFT ÖSTERREICH

RUNDBRIEF

Ausgabe Nr. 11

Dezember 2017

Wer bin ich?

Edith Steins Fragen nach sich selbst und die Antwort der Eucharistie

Predigt zur Eröffnung der Jahrestagung der ESGÖ am 21.10.2017 in der Dominikanerkirche Wien

I. Wer bin ich? Der Mensch des 20. Jahrhunderts im Fragen nach sich selbst

Wer bin ich? Nicht nur Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) hat diese Frage in einem berühmten Gedicht an sich selbst gestellt. Es ist eine zentrale Frage des Menschen des 20. Jahrhunderts – nach den Erkenntnissen und Anfragen, in die die Psychologie ihn gestellt hat. Wer bin ich? Diese Frage war auch prägend in den Suchbewegungen der jungen Edith Stein. Es war ein tiefes, zum Teil sogar abgründiges Fragen einer durchaus selbstbewussten jungen Frau: „In meinen Träumen sah ich immer eine glänzende Zukunft vor mir. Ich träumte von Glück und von Ruhm, denn ich war überzeugt, dass ich zu etwas Grossem bestimmt sei und in die engen, bürgerlichen Verhältnisse, in denen ich geboren war, gar nicht hineingehörte.“ Ihr Studium – Deutsch, Geschichte, Philosophie, vor allem Psychologie – war dafür ihr Türöffner und machte sie glücklich. Sie schreibt in ihren Erinnerungen: „Die ständige Anspannung erweckte das beglückende Gefühl eines hochgesteigerten Lebens. Ich erschien mir als ein reiches und bevorzugtes Geschöpf.“ Das Streben, aus seinem Leben etwas zu machen, seine Gaben zu verwirklichen, sich selbst zu verwirklichen – ein durchaus moderner Wunsch einer selbstbewussten Frau.

Zugleich flicht sich aber auch etwas Anderes in ihr Leben ein: etwas Stilles, Verborgenes, auf ein Anderes hin, das in ihrem Inneren ruhte. Erweckt wird es u.a. bei einer berühmten Begebenheit im Frankfurter Dom: Sie sieht in der leeren Kirche eine Frau mit Marktkorb, die sich niederkniet „wie zu einem vertrauten Gespräch“. Es war etwas ganz Neues für Edith Stein – etwas, was sie aus den jüdischen und protestantischen Gotteshäusern nicht kannte. Offenbar war für diese Frau hier Anwesenheit, Anwesenheit Gottes – deshalb betete sie so. Diese Begegnung bedeutete letztlich einen Riß in ihrem geschlossenen System; ein Aufleuchten von etwas Anderem, gerade durch das Geheimnis dieser Anwesenheit: die Eucharistie.

II. Eucharistie: Finden von sich – Auge in Auge mit Gott

Das Erleben dieser Stunde im Frankfurter Dom wird Edith Stein nicht mehr loslassen – und es verbindet sich mit der Suche nach sich selbst. Eines Tages bekennt sie: „Was Gott von dir will, das musst du Auge in Auge mit ihm zu erfahren suchen.“

Die Eucharistie wurde für sie zum Schlüssel für diese Begegnung „Auge in Auge“. Darin entschlüsselt sich für Edith Stein unser tiefs-

tes Suchen nach uns selbst. Alles findet darin Ruhe und Frieden, Ausrichtung – und Weitung hin auf das Ganze:

„Der Heiland erwartet uns, um all unsere Lasten auf sich zu nehmen, ... uns zu helfen als treuester, immer gleichbleibender Freund. Zugleich lässt er uns sein Leben mitleben ... Dann werden wir aus der Enge unseres Daseins herausgehoben in die Weite des Gottesreiches; seine Angelegenheiten werden die unseren, immer tiefer werden wir mit dem Herrn verbunden und in ihm mit all den Seinen. Alle Einsamkeit hört auf, wir sind unanfechtbar geborgen im Zelt des Königs, wandeln in seinem Licht.“

III. Öffnung – das Geheimnis der letzten Stunde

Das bloße Suchen nach dem Eigenen, das ängstliche Tasten und enge Kreisen um sich selbst – alles wird vor der Eucharistie geweitet, hin auf den Anderen: auf Gott und im Du Gottes auf das Du des Nächsten. In einem berühmten Text heißt es:

„Sich selbst vergessen, frei werden von allen eigenen Wünschen und Ansprüchen, ein Herz bekommen für alle fremden Nöte und Bedürfnisse - das kann man nur im täglichen, vertrauten Umgang mit dem Heiland im Tabernakel. Wer den eucharistischen Gott aufsucht und sich mit ihm berät in allen seinen Angelegenheiten, wer sich reinigen lässt durch die heiligende Kraft, die vom Opferaltar ausgeht und sich selbst in diesem Opfer dem Herrn darbringt, wer den Heiland in das Innerste seiner Seele aufnimmt in der hl. Kommunion, bei dem kann es nicht ausbleiben, dass er immer tiefer und stärker hineingezogen wird in den Strom des göttlichen Lebens und hineinwächst in den mystischen Leib Christi, und dass sein Herz nach dem Bilde des göttlichen Herzens umgeformt wird.“ Hier leuchtet das Geheimnis ihrer letzten Stunde auf, wo sie – wie Jesus – „für ihr Volk geht“. Das Ich, das sich gefunden hat, besser: das sich hat finden lassen, verbindet sich – sozusagen ganz natürlich-übernatürlich – mit dem Opfer Christi und wird Gabe in den Händen dessen, von dem es sich gefunden weiß. Nur im Sich-Geben bleibt das Ich wahrhaft bei sich – in Christus, „eingetaucht in den Strom des göttlichen Lebens“.



P. Mag. Thomas G. Brogl OP
Provinzial der Dominikaner

Erinnerung am Rande von Auschwitz

Tage der Begegnung und Besinnung vom 6.–11. August 2017 in Oswiecim

„Auschwitz ist nicht mehr. Gott sei Dank!“, – jene Stadt, hinter dem ehemaligen Lager Auschwitz-Birkenau (KZ und Vernichtungslager/Gedenkstätte). Dies erklärte uns Pfr. Dr. Manfred Deselaers, katholischer Priester aus Aachen, im Zentrum für Dialog und Gebet in der Stadt Oswiecim, die in der Zeit des Krieges unter der deutschen Besatzung den Namen Auschwitz erhielt und in der in den Konzentrationslagern die Massenvernichtung organisiert wurde. In Auschwitz sind Menschen verschiedenster Identität aus fast allen Ländern Europas umgekommen.



An einem Ort so großen Leids und so großer Not ist es bedeutsam, sich zu erinnern, nicht zu vergessen, was hier geschah. Es gilt aber auch, in die Zukunft zu schauen und sich einzusetzen, für eine menschliche Kultur, in der so etwas nicht mehr geschieht.

Am Tag des machtvoll wirkenden Lichtes Gottes, dem Fest der Verklärung Christi, kamen wir – eine Gruppe von 12 Personen aus den verschiedensten Teilen Österreichs und Deutschlands – zusammen, um Tage der Begegnung und Besinnung zum 75. Jahrestag des Todes der hl. Teresia Benedicta vom Kreuz – Edith Stein, der Patronin Europas, zu verbringen. Frau Hildegard Schmitz aus Deutschland, die schon viele Male in

Auschwitz war, lud zu dieser besonderen Reise ein, die uns das Geheimnis dieses Ortes näher bringen sollte.

Wir sind die allerletzte Generation, wurde uns bewusst gemacht, die noch mit Zeitzeugen zusammenkommen kann. Und so war es ergreifend, Frau Hanna Ulatowska, die als Kind im Lager Birkenau war, zu begegnen. Sie lebt heute in den USA und ist Professorin an der Universität in Dallas, Texas. Sie erzählte, wie wichtig es für sie war, dass Menschen versucht haben, sie zu verstehen. Und um tiefes menschliches Verstehen und die heutige Einfühlung in die damalige Tragödie geht es auch heute, und das darf nicht verloren gehen.

Am ersten Tag nach unserer Ankunft in Oswiecim gingen wir durch die Felder zur Gedenkstätte „Judenrampe“, dem Ort, an dem der Deportationszug aus dem Sammellager Westerbork mit Edith Stein und ihren Gefährtinnen und Gefährten in Auschwitz ankam. Dort verbrachten wir lange Zeit im Gebet.

Mehrmals begaben wir uns ins ehemalige Lager Auschwitz, das sogenannten Stammlager, das nach dem Krieg zu einer Gedenkstätte umgewidmet wurde. Da wurden wir auch zum Block 11 geführt, dem berüchtigten Straf- und Todesbunker, in dem P. Maximilian Kolbe gestorben ist.

In Birkenau, der eigentlichen Stätte des Völkermordes, versammelten wir uns schließlich zu einer Kreuzweg-Meditation und sind den letzten Weg Edith Steins nachgegangen. Da kamen wir dann zu der Gedenkstätte, dem „Weißen Haus“, in dem die ersten Massenvergasungen in Auschwitz stattfanden. Heute sind nur noch die Grundmauern davon erhalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde auch Edith Stein mit vielen anderen Ordensfrauen und Priestern dort ermordet. Auch an diesem Ort haben wir lange Zeit im Gebet verbracht, eine Kerze angezündet und Rosen hingelegt. Sehr berührend war auch, dass an jenen Stellen im Lager, wo besonders viel Asche der verbrannten Leichen verstreut wurde, Grabsteine mit Aufschriften in polnischer, hebräischer und englischer Sprache hingestellt wurden. Auch auf dem Feld hinter dem „Weißen Haus“ haben wir gebetet und einzelne Rosen in die Erde gesteckt.

Zum Fest der hl. Teresia Benedicta vom Kreuz – Edith Stein, am 09. August 2017, fand eine feierliche hl. Messe in der Karmelkirche Oswiecim statt. Beeindruckend in dieser Kirche ist die Darstellung des Auferstandenen. Gerade an so einem Ort des Grauens, wie es Auschwitz war, ist sie ein Zeichen des österlichen Sieges Christi über den Tod.

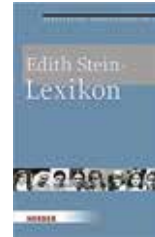
Der Besuch von Auschwitz, eines Ortes, an dem so unfassbar Schreckliches und Unmenschliches geschah, ist kaum zu ertragen, auch heute noch. Und dennoch ist es zu spüren, dass die Wirkhaftigkeit Gottes das Böse und den Hass bezwungen hat. Das Leben hat den Sieg über den Tod errungen, das Licht die Dunkelheit überwunden. – Und uns ist es aufgetragen, den Weg des Friedens und der Versöhnung zu gehen.

Dr. Ulrike Seidel
Teilnehmerin an diesen Tagen

Buchtipps

Edith Stein-Lexikon

von Marcus Knaup / Harald Seubert
(Herausgeber)



Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz
(Mitwirkende)

Martin Hähnel
(Mitwirkende)

René Raschke
(Mitwirkende)

Verlag Herder
Auflage: 1 (13. Oktober 2017), 434 S.
ISBN: 978-3451345500 – Preis: € 38,–

Der (vorläufige) Abschluss der Edith Stein Gesamtausgabe liess schon 2014 die Hoffnung aufkommen, bald ein Nachschlagewerk über die wichtigsten Begriffe im Leben und Werk Edith Steins in den Händen halten zu können. Dr. Marcus Knaup und Prof. Harald Seubert haben den Kairos erkannt und in erstaunlich kurzer Zeit ein Edith Stein Lexikon mit über 250 Artikeln von über 40 Stein-Forschern aus verschiedenen Ländern, Fächern und Generationen veröffentlicht. Seit vergangenem Oktober kann also jeder Interessierte – nicht nur aus dem universitären Bereich – in diesem Lexikon eine prägnante und fundierte Einführung in die für Edith Stein zentralen Termini finden, die deren Genese, Bedeutung und Referenzstellen aus den 27 Bänden der ESGA enthält.

Der Verlag Herder hat den engen Zusammenhang des Lexikons mit der ESGA dadurch unterstrichen, dass die grafische Aufmachung des Bandes jener der ESGA stark ähnelt. Im Buchkern wurde wegen der besseren Lesbarkeit auf farblichen Druck zurückgegriffen, wodurch die Verfolgung von Querverweisen leichter gemacht wird.

Die Artikel sind (beispielsweise Begriffe wie „Individualität“, „Seele“ aber auch „katholisch“ oder „Weiblichkeit“) von den Experten so verfasst worden, dass man einerseits eine sachliche und leicht verständliche Beschreibung, andererseits viele Hinweise über die Originalschriften Edith Steins bekommt, in denen der jeweilige Begriff eine wesentliche Rolle spielt.

Die ESGÖ freut sich über das Erscheinen des Lexikons und hofft, dass es vielen LeserInnen helfen wird, sich schließlich dem Originalwerk der hl. Edith Stein zu nähern.

P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD
Präsident der ESGÖ

Das Ich und seine Grenzen

Jahrestagung 2017 der ESGÖ 20./21. Oktober 2017 | Thomassaal des Dominikanerklosters, 1010 Wien, Postgasse 4



P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD



Dr. Małgorzata Bogaczyk-Vormayr



Dr. David Oberreiter

Störungen der Ichgrenzen, wie sie z.B. im Krankheitsbild der Schizophrenie auftreten, und Dr. Małgorzata BOGACZYK-VORMAYR (Salzburg – Posen) thematisierte den *Posthumanismus im Lichte der Anthropologie Edith Steins*. Dr. Regina WILLI (Univ. Wien) ging der *Figur des Fremden in der Bibel* nach, Dipl.Theol. Stefan LORGER-RAUWOLF zeigte in seinem Referat „*Und was kommt dann?*“

Die Frage nach der menschlichen Person, ihrer Individualität, ihrem Geheimnis und ihrer Erkennbarkeit durchzieht das ganze Schaffen der Philosophin Edith Stein (1891–1942), angefangen von ihrer Dissertation *Zum Problem der Einfühlung* bis hin zu ihrem Hauptwerk *Endliches und ewiges Sein*.

Wie Stein selbst in ihren Untersuchungen den gesteckten Horizont immer mehr erweitert, so hat auch die diesjährige Tagung der „Edith Stein Gesellschaft Österreich“ (ESGÖ) dieses Thema in weitgreifende Zusammenhänge gestellt und von den verschiedensten – auch ganz aktuellen – Blickwinkeln her zu beleuchten gesucht.

An Stelle von Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, die aus familiären Gründen kurzfristig absagen mußte, nahm sich P. Dr. Roberto Maria PIRASTU OCD in seinem Eröffnungsvortrag des Themas *Von den Grenzen des Ich zur „Liebe ohne Grenzen“* an und zeichnete an Hand des Lebensweges Edith Steins den Weg von der schmerzhaften Erfahrung der menschlichen Grenzen über die sich im Wählen-Können aktualisierende Freiheit bis hin zur mystischen Erfahrung eines in der Tiefe letzten Gehalten-Seins. Der Psychiater und Psychotherapeut Prim. Dr. David OBERREITER (Linz) widmete sich den

die bunte Palette der Jenseitsvorstellungen und „kulturreligiösen“ Hoffnungskonzepte beim Überschreiten der „letzten Grenze“ im Tod auf, und Manuel BAGHDI von „SOS Mitmensch“, mit der Situation des „Flüchtlings“ seit Jahren hautnah konfrontiert, sprach in „*Grenzen - Identität - Integration*“ sowohl prinzipielle Überlegungen als auch aktuelle Erfahrungen an.

Die durch MMag. Renate TOLUNAY moderierten, durchwegs gut besuchten Vorträge wurden durch eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von P. Dr. Martin MAYERHOFER FSO (Katholische Hochschulgemeinde Wien) abgeschlossen, wobei die zahlreichen Wortmeldungen aus dem Publikum eindrücklich das Interesse an den aufgeworfenen Fragen bekundeten.



Mag. Dr. Elisabeth Maier
Vizepräsidentin der ESGÖ

Grundbegriffe und -phänomene Edith Steins

Tagung und Ausstellung in Hagen

Die Tagung fand am 24. und 25. November 2017 an der Privatuniversität Hagen statt und wurde von Dr. Marcus Knaup (FernUniversität in Hagen, Institut für Philosophie) und Prof. Dr. Harald Seubert (Staatlich anerkannte Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basel, Hochschule für Politik in München) veranstaltet. Ich nahm an der Tagung teil und konnte mich über eine Reihe von interessanten und zum Teil recht innovativen Beiträgen freuen, wie sich ein Bericht der Fernuni ausdrückt: „Neu war zum Beispiel die Herausarbeitung des „Gestaltbegriffs“, der bisher in der Stein-Forschung nicht beachtet worden sei, durch P. Dr. Christof Betschart OCD (Rom), berichtet Knaup. PD Dr. Tonke Dennebaum (Mainz) beleuchtete, wie Edith Stein den Archäologen und Theologen Erik Peterson las und aufgriff. Er ging dabei auch kritisch auf schwierige Aspekte im Werk Petersons, z.B. seine Sicht auf das Judentum, ein. Im letzten Panel befassten sich Prof. Harald Seubert (Basel), Dr. Martin Hähnel (Eichstätt) und Marcus Knaup mit Steins Aktualität. Seubert stellte ihre Bezüge zu anderen Denkerinnen und Denkern heraus. Hähnel arbeitete heraus, wie Alasdair MacIntyre Stein liest. Knaup zeigte auf, dass sich in Steins Arbeiten ein erstaunliches Potential zu kritischen Rückfragen an moderne bioethische Debatten ausfindig machen lässt und hier Lösungen für aktuelle Probleme gefunden werden können.“



Prof. Marièle Wulf und Dr. Marcus Knaup

Das Ziel der Veranstalter ist meines Erachtens voll erreicht worden, und zwar Wege aufzuzeigen, wie Edith Steins Denken mit zahlrei-

chen Denkern ihrer aber auch unserer Zeit - die nicht in persönlichem Kontakt mit ihr standen und zum Teil recht verschiedene Auffassungen vertreten - in ein fruchtbares Gespräch bringen kann. Es ist zu wünschen, dass viele Edith Stein Forscher sich der Herausforderung annehmen, diese Wege zu beschreiten und so aufzuzeigen, welche Beiträge aus der Arbeit Edith Steins für den heutigen Diskurs zu erwarten sind.

Während der Tagung wurde die Wanderausstellung „Edith Stein - ein Selbstporträt“ gezeigt, die die ESGÖ gerne weiteren interessierten Institutionen zur Verfügung stellen kann.

Ein Beitrag der Tagung wurde durch Dr. Weber vom Verlag Herder der Vorstellung des neuerschienenen Edith Stein Lexikon gewidmet (siehe Beschreibung in dieser Ausgabe). Besonders interessant ist, dass er die Ergänzung der ESGA anspricht. Schon wenigen Jahren nach dem (eben vorläufigen) Abschluss der Reihe ist man offensichtlich zur Einsicht gekommen, dass einige weitere Texte aus dem Edith Stein Archiv in Köln veröffentlichungswürdig sind. Es wird also bald ein neues Band geben, oder sogar zwei, wenn man die Briefe gesondert edieren wird.



P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD
Präsident der ESGÖ

Besuch der Reliquien

Der Karmelit und Zeitgenosse Edith Steins, P. Maria-Eugen vom Kinde Jesus OCD (Grialou), wurde vor einem Jahr seliggesprochen. Am ersten Adventssonntag fand im Karmelitenkloster Wien ein Einkehrtag und ein Fest zu diesem Anlass statt. Mitglieder des von P. Maria-Eugen gegründeten Säkularinstituts Notre-Dame de Vie brachten auch einen Reliquien-schrein des Seligen, der während und nach der hl. Messe verehrt werden konnte.



Eintritt in den Karmel

Wie wir im letzten Rundbrief berichteten, ist Frau Gerlinde Bammer, unsere ehem. Schriftführerin und Vorstandsmitglied, in das Karmelitenkloster Himmelau (Lavanttal/Kärnten) eingetreten. Am Hochfest der ohne Erbschuld empfangenen Gottesmutter Maria, den 8. Dezember 2017, wurde sie in den Ordenshabit eingekleidet und begann somit ihr Noviziat. Am 9. Dezember fuhren einige Freunde und ESGÖ-Mitglieder zu einer Dankmesse nach Himmelau und konnten der jetzigen Sr. M. Immaculata vom Hl. Geist und vom Kinde Jesus herzlich gratulieren. Sie lässt alle Mitglieder der ESGÖ, die ihr bekanntlich sehr ans Herz gewachsen sind, sehr herzlich grüßen.



Edith Stein Tage 2018

im KarmelZentrum, Silbergasse 35,
1190 Wien (wenn nicht anders ange-
geben)

Anmeldung und weitere Info auf unse-
rer Homepage oder bei der Geschäfts-
stelle.

Einkehrnachmittag

Sa., 27. Jänner 2018, 14.00–17.30 Uhr

Mit anderen Augen gesehen

Denkmäler und Bilder von Edith Stein

Leitung: Pia Lilienstein, M.A., Nürnberg

Vertiefungsnachmittag

So., 11. Feb. 2018, 14.00–17.30 Uhr

„Wozu soll das gut sein?“

Von der Bedeutung verschiedener
Gebote im Judentum.

Leitung: Dr. Ruth Winkler

Vertiefungstag

Sa., 24. Feb. 2018, 9.00–17.00 Uhr

Die Verehrung des Antlitzes Jesu im
Karmel

Leitung: Dr. Elisabeth Maier, Wien

Vertiefungstag

Sa., 10. März 2018, 9.00–17.30 Uhr

Staat und Gerechtigkeit

Leitung: Dr. Małgorzata Bogaczyk-
Vormayr, Posen und Salzburg

Einkehrtag vor der Karwoche

Sa., 24. März 2018, 9.00 - 17.30 Uhr

Beten und Fasten im Karmel

Leitung: Karmel-Team

Vertiefungsnachmittag

Fr., 20. April 2018, 14.30-20.00 Uhr

Unterscheidung der Geister

Leitung: Doz. Dr. Christoph Benke

Vertiefungstag

Sa., 12. Mai 2018, 9.00 - 17.30 Uhr

Thérèse von Lisieux - die Heilige,
die in kein Schema passt

Leitung: Dr. Elisabeth Maier

Vertiefungstag

So., 3. Juni 2018, 9.00 - 17.30 Uhr

„Wer bist du, Licht?“

Heiliger Geist in Edith Steins Philoso-
phie und Frömmigkeit

Leitung: em. Univ.-Prof. DDr. Hanna-
Barbara GERL-FALKOVITZ, Heiligenkreuz

Mitglied werden

Mitglied der Edith Stein Gesellschaft Österreich kann jede und jeder werden, der sich mit den Zielsetzungen der Gesellschaft identifizieren kann. Die Gesellschaft ist offen für Edith Stein Forscher sowie für Verehrer und Fragende, die Interesse für das Leben und die Botschaft Edith Steins haben. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf oder besuchen Sie eine unserer Veranstaltungen.

Vorstand und Beirat

Vorstand:

Präsident - P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD
Vizepräsidentin - Mag. Dr. Elisabeth Maier
Schriftführerin - Eva Wagensommerer
Kassenführerin - MMag. Renate Tolunay
Weitere Mitglieder Dr. Regina Willi,
P. Dr. Martin Mayerhofer FSO

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Małgorzata Bogaczyk-Vormayr,
o. Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gerda Gabriel,
em. Univ.-Prof. Dr. Hanna-Barbara
Gerl-Falkovitz,
o. Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser,
em. Univ.-Prof. Dr. Josef Weismayer

Impressum:

Edith Stein Gesellschaft Österreich ESGÖ
Silbergasse 35 - 1190 Wien
eMail info@edith-stein-gesellschaft.at

Parteienverkehr nach tel. Vereinbarung
Tel. +43 699 16770217
www.edith-stein-gesellschaft.at
www.facebook.com/edith.stein.gesellschaft